

Walliser Bote



SOPO
SOPO
SOPO
SOPO
ag

MÖBEL & TEPPICHE

An der Kantonsstrasse, in 3930 Eycholz
Tel. 027 946 30 40
www.sopo.ch



Martina Schnyder
Sie will Stellen
für Menschen mit
Behinderung sichtbar
machen. **Seite 7**

Dienstag, 5. März 2024

AZ 3930 Visp | Nr. 54 | 184. Jahrgang | Leserinnen und Leser: 41 000 | Fr. 3.50 walliserbote.ch

Wichtiger Entscheid für die Zukunft des SMZO ist gefallen: Hauptstandort wird Brig

Dies ist an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung am Montagabend entschieden worden. Für die Umsetzung braucht es bauliche Massnahmen in der Höhe von rund 6,5 Millionen Franken. **Seite 5**

Pub-Betreiber vor Bundesgericht

Justiz Belästigung, Nötigung, Alkohol für Minderjährige: Wegen verschiedener Vergehen wird ein Oberwalliser im Mai 2023 vom Kantonsgericht verurteilt. Mit dem Urteil ist der Beschuldigte nicht einverstanden und zieht bis vor Bundesgericht. Dort kämpft er für einen Freispruch. **Seite 2**

Wie weiter nach dem Nein zur Verfassung?

Politik Das Walliser Stimmvolk hat den Befürwortern einer neuen Verfassung am Sonntag eine kräftige Abfuhr erteilt. Nach dem überraschend deutlichen Nein zeigen die Gegner wenig Handlungsbedarf. Teilrevisionen lehnen sie zwar nicht ab, aber sie sehen primär den Staatsrat in der Pflicht. **Seite 3**

Dorfladen scheint in weite Ferne zu rücken

Detailhandel Trotz 1100 Einwohnern kann der einzige Dorfladen in Bitsch nicht überleben. Der «Giro» schliesst Ende März. Die Gemeinde sucht für ihre Lokalität einen neuen Mieter. Es soll wieder ein Dorfladenbetreiber sein. Doch die Vorzeichen stehen schlecht. **Seite 4**

YB entlässt Trainer Wicky, obwohl der mit dem Team ganz vorne steht



Seine Zeit als YB-Trainer ist abgelaufen, Trainer Raphael Wicky wurde beim Meister entlassen.

Bild: Keystone

Trainer-Entlassungen gehören zum Geschäft, wenn der Erfolg ausbleibt. Diejenige des Oberwallisers Raphael Wicky bei YB ist trotzdem eher ungewöhnlich, ihm wurde eine fatale Woche zum Verhängnis. Was steckt dahinter? **Seite 13**

Kommentar

Am Volk vorbeipolitisiert!

auf die neo, Die sozialliberale Mitte, durchlebten am Sonntag alle hiesigen Parteien ein Wechselbad der Gefühle. Die neo lag mit ihren Empfehlungen bei allen vier Abstimmungen auf Kurs mit dem Stimmvolk. Ein gelber Lichtblick.

Linke und Grüne feierten den Erfolg bei der AHV und den Ladenöffnungszeiten, erlitten aber einen argen Dämpfer bei der Verfassung. Für die beiden stärksten Oberwalliser Parteien, Die Mitte und die SVP, gabs eine Schlappe bei den Ladenöffnungszeiten, den Erfolg bei der Verfassung und einen wertlosen, lokalen Minisieg bei der AHV. 18'565 im Oberwallis sagten Nein, 18'535 Ja. Ein Schuss vor den Bug. Ein blaues Wunder gabs am Sonntag für die FDP. Viermal war man auf der Verliererseite.

Die Gegner der Verfassung kritisier(t)en oft, dass der Verfassungsrat das Volk nicht spür(t)e. Das mag stimmen. Aber sie blenden dabei aus, dass das kantonale und das eidgenössische Parlament bei den Vorlagen vom Sonntag die Bevölkerung auch nicht hörte. Die 13. AHV-Rente wurde in Bundesbern deutlich abgelehnt. Für eine Verlängerung der Ladenöffnungszeiten sprach sich der Walliser Grosse Rat mit einer Zweidrittelmehrheit aus.

Der Sieger des Wochenendes war das Stimmvolk. Die Frage, ob man nahe genug an den Bürgerinnen und Bürgern ist, muss sich also auch die kantonale und die eidgenössische Polit-Elite stellen. Der oft gehörte Spruch, dass die in Bern oder Sitten sowieso machen würden, was sie wollen, scheint nicht mehr zu stimmen. Zumindest können sie nicht mehr machen, was sie wollen...



Herold Bieler
h.bieler@mengisgruppe.ch

ANZEIGE

Von der Natur ausgezeichnet



MIGROS
macht meh für d'Schwiiz



Entscheid für den Briger SMZO-Standort hat auch mit dem Visper Spital zu tun

Künftig sollen die Verwaltung und die Sozialdienste an einem Hauptstandort im Rhonesand vereint werden. So lautet der Beschluss einer eigens dafür einberufenen ausserordentlichen Delegiertenversammlung. Für den Kredit liegt nun der Ball beim Brig-Gliser Stimmvolk.

Daniel Zumoberhaus

Es ist ein zukunftssträchtiger Entscheid, der am Montagabend gefasst worden ist. An einer erstmals in der Geschichte des Sozialmedizinischen Zentrums Oberwallis SMZO einberufenen ausserordentlichen Delegiertenversammlung DV im Grünwaldsaal in Brig.

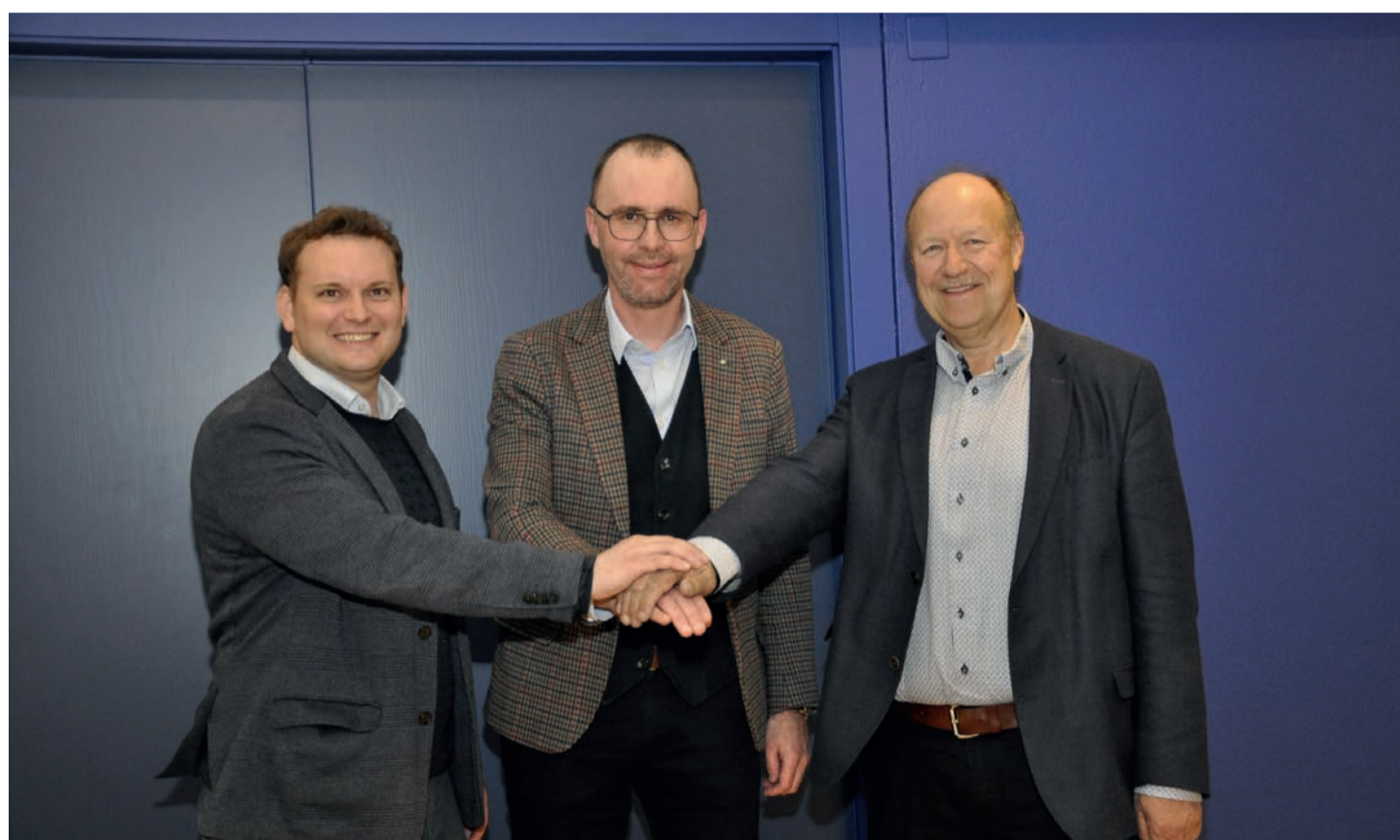
Als einziger Punkt stand bei der DV der Grundsatzentscheid für den künftigen Hauptstandort des SMZO auf dem Traktandum. Und so viel steht fest: Dieser soll künftig in Brig am bisherigen Standort an der Nordstrasse im Rhonesand entstehen. Im Vorstand wurden verschiedene Varianten geprüft, diese in Brig aber als die beste befunden.

Im Rhonesand sollen die Verwaltung und die Sozialdienste des SMZO zentralisiert werden. Die Spitex soll nach wie vor dezentral bleiben. Willy Loretan, SMZO-Geschäftsleiter, sagt: «Im Wesentlichen geht es darum, die bisher dezentral und folglich wenig effizient organisierten Standorte in der Agglomeration Brig / Visp zusammenzuführen.»

Die Dienstleistungen des SMZO nehmen zu

Da allein im Jahr 2022 der Spitex-Bereich um rund sechs Prozent zugenommen hat, geriet das SMZO zunehmend unter Druck. In den vier Jahren zuvor verzeichneten die Dienste des SMZO gar eine Zunahme von über 20 Prozent.

Das war zwar weniger, als vom Kanton prognostiziert. Aber genug, damit die Entwicklung das SMZO vor grosse Herausforderungen stellt. Besonders die Rekrutierung von neuem Personal erwies und erweist sich immer noch als schwierig.



Michael Lochmatter-Bringhen, Präsident SMZO, Willy Loretan, SMZO-Geschäftsleiter, und Mathias Bellwald, Stadtpräsident Brig-Glis (von links).

Bild pomona.media

Doch zum Briger Standort: Das Projekt sei als Folgeentscheid wegen des nicht realisierten Umbaus des Spitals Visp in ein Gesundheitszentrum zu sehen, hält SMZO-Präsident und Visper Gemeinderat Michael Lochmatter-Bringhen fest. Nachdem diese Variante mit dem Spital immer unwahrscheinlicher geworden sei, haben die Verantwortlichen des SMZO entschieden, andere Varianten im Talgrund zu suchen. Lochmatter-Bringhen sagt: «Der Standort Brig ist ein Zugeständnis von Visp, eine riesige Chance für die SMZO-Familie und für den Gesundheitsbereich im Oberwallis.»

Es geht in Brig darum, auf einer Fläche von rund 1600 Quadratmetern künftig den Sozialdienst des Oberwallis, der bisher in Visp angeboten wurde, mit übrigen heute in Brig angebotenen Dienstleistungen zu vereinen. Lochmatter-Bringhen ergänzt: «Die übrigen, dezentral organisierten Dienstleistungen der Spitex sind dabei nicht betroffen.»

Die Sozialdienste sind bisher zentral in Visp zusammengelaufen, womit zusätzliche Aufgaben wie die Schulsozialarbeit integriert werden konnten. Den Austausch mit den Gemeinden hielt man über regelmässige Sitzungen mit den Verantwortli-

chen bei. Grundsätzlich will man im Sozialdienst bereit sein für Veränderungen, etwa auf ansteigende Arbeitslosenzahlen. Was natürlich niemand hofft.

Die Delegierten der Oberwalliser Gemeinden befürworteten den Antrag des SMZO am Montagabend grossmehrheitlich: Von 49 vertretenen Gemeinden stimmte die Mehrheit für den Antrag, bei wenigen Enthaltungen und ohne Gegenstimme.

Die Stadtgemeinde mit Präsident Mathias Bellwald ist federführend beim Projekt SMZO-Standort im Rhonesand. Er sagt: «Wir haben bereits 2011 dieses Gebäude im Rhonesand

gekauft fürs SMZO. Das war damals schon ein Bekenntnis fürs Gesundheitswesen und hat sich bewährt.» Deshalb sei dieser Entscheid eine logische Weiterentwicklung.

Eine Machbarkeitsstudie im Auftrag der Stadtgemeinde hatte aufgezeigt, dass die räumlichen und betrieblichen Anforderungen am Standort in Brig zu erfüllen sind. Um das Projekt nun voranzutreiben, wird ein Wettbewerb ausgeschrieben. Der Entscheid der Jury wird Ende dieses oder Anfang nächstes Jahr erfolgen.

Es braucht den Kreditbeschluss der Stadtgemeinde durch die Brig-Gliser Stimmbevölke-

rung, geht es doch um einen Kredit in der Grössenordnung von rund 6,5 Millionen Franken. Zudem muss geregelt sein, wo die verschiedenen Dienste während der Bauzeit angeboten werden. Die Stadtgemeinde wird die Liegenschaft nach dem Um- und Anbau ans SMZO weitervermieten.

Derzeit rund 300 Mitarbeitende beim SMZO

Das SMZO ist ursprünglich aus sieben regionalen, kleineren sozialmedizinischen Zentren entstanden, welche seit mehr als einem halben Jahrhundert bestehen. 1995 kam es zu einer ersten Fusion zwischen den Zentren für die Region Brig und das Goms. 2006 wollte man alle sozialmedizinischen Zentren im Oberwallis zusammenzuführen. Doch brauchte es fünf Jahre und zwei Anläufe, bis die Fusion vollzogen war. Das SMZO in seiner heutigen Form wurde am 27. Oktober 2011 gegründet. Als privatrechtlicher Verein ist es im Auftrag von Kanton und den Oberwalliser Gemeinden tätig.

Aktuell beschäftigt das Sozialmedizinische Zentrum Oberwallis mittlerweile rund 300 Mitarbeitende mit 170 Vollzeitstellen. Jährlich werden über 20 Ausbildungsplätze angeboten und rund 100'000 Spitexstunden geleistet, rund 180'000 Spitexbesuche bei fast 2000 Kunden durchgeführt.

Insofern die aktuelle Planung eingehalten werden kann, sollte der neue Standort im Herbst 2027 bezugsbereit sein. Loretan sagt: «Damit würde ein weiterer Meilenstein erreicht, der bei der Fusion zum SMZO im Herbst 2011 nicht explizit Teil des Fusionsvertrages gewesen ist.» Aber dennoch war es sicherlich ein Fernziel – wenn so auch nicht absehbar.

Zermatt ist auf der Suche nach Kindern für den Geissenkehr

Auch heuer findet in Zermatt im Sommer der Geissenkehr statt. Mit oder ohne Kinder als Hirten – denn diese werden gesucht.

Mauro Pfammatter

Man kann sie schon von Weitem hören: die Glocken der Geissen, wenn sie durch die Bahnhofstrasse in Zermatt ziehen. Hier findet in den Sommermonaten alle Jahre wieder der traditionelle Geissenkehr statt.

Seit Jahrzehnten ist der Zermatter Geissenkehr fester Bestandteil der touristischen Attraktionen während der Sommerferien. Auch in diesem Jahr ist dieser gerade bei Gästen populäre Geissenkehr geplant. Nur fehlen dafür bislang die Hirten.

Vom 29. Juni bis am 16. August zieht jeweils morgens und abends eine Herde von rund 70 Walliser Schwarzhalsziegen durch die Gassen Zermatts. Morgens werden die Ziegen auf die Weide geführt, abends zurück ins Nachtquartier, den Stall. Die



Der Geissenkehr in Zermatt ist gerade bei Gästen beliebt – und ein verbreitetes Fotosujet.

Bild: zvg/Pascal Gertschen

Geissen stammen von verschiedenen Besitzern. Die Schwarzhalsziege ist eine der ältesten Hausziegenrassen der Welt und

im Wallis heimisch. Zahlreiche Touristen säumen die Zermatter Strassen, wenn die Kinder mit den Tieren vorbeiziehen.

Heuer dauert der Geissenkehr erstmals sieben statt sechs Wochen; das Ganze wird um eine Woche im August verlängert.

Um die Schwarzhalsziegen zu hüten, sucht der Veranstalter der Attraktion – Zermatt Tourismus – Kinder. Pro Woche können höchstens vier Kinder hüten, die Woche dauert von Samstag bis Freitag. Die Hirtinnen und Hirten erhalten für ihren Einsatz 200 Franken die Woche. Die meisten Kinder, die bisher am Kehr teilnahmen, sind einheimisch, manche von ihnen kehren immer wieder als Hirtinnen und Hirten an den Geissenkehr zurück.

Derzeit sucht Zermatt Tourismus für alle sieben Wochen Kinder, die mindestens 10 Jahre alt sind. Auch in vergangenen Jahren wurden bereits für einzelne Wochen Kinder gesucht. Wie Zermatt Tourismus auf Anfrage schreibt, suche man nun Hirtinnen und Hirten für eine Woche länger, der Geissenkehr an sich sei jedoch nicht in Gefahr. Die-

ser sei nicht final von den Kindern abhängig. Fände man nicht genug Kinder, würde man das Konzept ändern und den Geissenkehr ohne die Jüngsten durchführen.

Im vergangenen Jahr sei der Geissenkehr erfreulich verlaufen, schreibt Zermatt Tourismus weiter. Die Hirten hätten sich pflichtbewusst um die Gesundheit der Tiere gekümmert. Denn das Tierwohl habe oberste Priorität.

Vor zwei Jahren musste der Geissenkehr mitten im Sommer gestoppt werden. Grund dafür war ein Ausbruch der Pseudotuberkulose – eine tuberkulose-ähnliche Infektionskrankheit, die vor allem bei Schafen und Ziegen auftreten kann – innerhalb der Herde. Als Vorsichtsmaßnahme beschloss Zermatt Tourismus nach nur wenigen Kehren die Einstellung für den Sommer.